

Seite: 46
Ressort: Sonstiges

Ausgabe: Hauptausgabe

Windig und wichtig

Es wird wieder mehr über Bücher geredet

Warum spricht man über Literatur? "Ich glaube nicht, dass es eine sinnvolle Antwort auf diese Frage gibt", sagt Jan Philipp Reemtsma düster. "Aber man tut es, seit der Antike - da wurden Tragödien auf dem Marktplatz diskutiert." Und man tut es auch heute noch, mit nicht nachlassender Begeisterung: Am Dienstag rang der Germanist und Gründer des Hamburger Instituts für Sozialforschung im Literaturhaus mit der Münchner Germanistin Inka Mülder-Bach heftig um die Thesen seines neuen Werkes. Das trägt den sperrigen Titel "Was heißt: einen literarischen Text interpretieren?", und auch zwischen den Buchdeckeln wird es den Lesern nicht leicht gemacht. Und dennoch: Trotz eines selten lauen Sommerabends war der Saal brechend voll. Wie konnte das geschehen?

Ganz offensichtlich gibt es ein Bedürfnis danach, nicht nur daheim im Kämmerchen still vor sich hin zu lesen, sondern sich mit anderen darüber auszutau-

schen. Nicht nur jene Debatte im Literaturhaus, sondern auch eine wachsende Anzahl an Salons und Lesekreisen befriedigen dieses Bedürfnis. Es muss ja auch nicht immer hoch intellektuell zugehen: Neue Räume für die Literatur zu schaffen, das gelingt zum Beispiel an diesem Wochenende in München in so vielfältiger Weise, dass man kaum weiß, welchen Raum man als erstes betreten soll. Vielleicht das Treppenhaus in der Zenettstraße 2, wo man bei einem Festival stufenweise an die Literatur herangeführt wird: Ob man sich das Sprechen über Literatur beim ersten "Poetry Slam im Stagnhaus" sehr verstiegen vorstellen muss? Sehr individuell gestaltete Räume für Literatur sind ja auch die Buchhandlungen: Mit ihrer Aktion "Bookuck" werden an diesem Samstag auch sie noch stärker als sonst zu literarischen Marktplätzen. Man nehme nur das bestechend einfache Programm der Buchhandlung am Hohenzollernplatz: "Bei erfrischenden Geträn-

ken und Kuchen gemütlich über Lieblingsbücher reden" - verheißt das nicht einen herrlichen Tag?

Wer davon nicht genug bekommen kann, der sollte gleich am Sonntag noch in den Gasteig stiefeln, zum "Festival des erzählten Falls". Schriftsteller wie Zoe Beck und Friedrich Ani diskutieren dort darüber, wann ein Fall gut gesponnen ist. Beim Bewerten von Krimis besteht auch nicht die von Reemtsma beschworene Gefahr, "eine Undeutlichkeit durch die andere zu ersetzen". Denn das Reden über Literatur, so räumt er ein, ist immer eine "windige Angelegenheit". Was nicht schlimm ist, denn wirklich wichtig daran, darüber zumindest war man sich auf dem Literaturhaus-Podium einig, ist nur die Leidenschaft. Die wurde an jenem Abend deutlich, die wird auch an diesem Wochenende sichtbar sein. Und das ist doch schön.

ANTJE WEBER
DAS IST SCHÖN

Urheberinformation: DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München